
Communiqué de presse Pressemitteilung Comunicato Stampa

17 Politique
Politik
Politica

Neuchâtel, Juni 2000
Nr. 350-0051

Analyse der Volksabstimmung über die bilateralen Verträge

Die Volksabstimmung vom 21. Mai 2000 über die bilateralen Abkommen mit der EU polarisierte in ähnlichem Ausmass wie die andern aussenpolitischen Vorlagen der letzten 20 Jahre, wobei die wichtigsten räumlichen Trennungslinien der Stadt-Land-Gegensatz und die Sprachgrenze waren. Im Vergleich zu früheren Abstimmungen schwächte sich der Stadt-Land-Gegensatz allerdings etwas ab, während sich der Gegensatz zwischen den Sprachregionen partiell verschärfte: Die Majorisierung der italienischen Schweiz durch die deutschsprachigen und die französischsprachigen Gemeinden ist augenfällig. Das sind einige Ergebnisse einer statistischen Analyse der Gemeindeergebnisse durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

Wie bei früheren Volksabstimmungen über aussenpolitische Themen (EWR-Beitritt, Bretton Woods-Beitritt, UNO-Blauhelme) war der Stadt-Land-Gegensatz auch bei der jüngsten Abstimmung über die bilateralen Verträge in der Deutschschweiz am ausgeprägtesten (14 Prozentpunkte); in der französischen und italienischen Schweiz stimmten die Städte noch mit 5 bzw. 4 Punkten stärker zu als die Landgemeinden. Hervorragendes Merkmal der jüngsten Volksabstimmung über die bilateralen Verträge mit der EU war jedoch die sprachregionale Polarisierung: Die französischsprachigen Gemeinden stimmten mit 78% und die deutschsprachigen mit 66% zu, während die italienischsprachigen Gemeinden die Vorlage mit 43% Ja-Stimmen verwarfen (Tessin: 43%; Italienischbünden: 42,8%). Selten wurde das Tessin bei einer Volksabstimmung derart deutlich majorisiert.

Majorisiertes Tessin

Dies kam deshalb zustande, weil die Deutschschweiz ihren Ja-Stimmenanteil im Vergleich zu früheren aussenpolitischen Abstimmungen, namentlich der Abstimmung über den Beitritt der Schweiz zum EWR, um über 20 Prozentpunkte steigerte, damit bis auf 12 Punkte zur französischsprachigen Schweiz aufschloss und so den bilateralen Verträgen mit 67% deutlich zum Durchbruch verhalf. Wurde im Zuge der EWR-Abstimmung die Majorisierung der französischsprachigen Schweiz beklagt, so war dies bei der jüngsten Abstimmung mit dem Tessin der Fall. Wie schon bei der EWR-Abstimmung aber liegen die beiden Extrempositionen in der lateinischen Schweiz: Tessin und Romandie werden durch 35 Prozentpunkte getrennt.

Diese sprachregionale Polarisierung zeigt sich auch darin, dass 98% aller Gemeinden in der französischsprachigen Schweiz und 74% in der deutschsprachigen Schweiz der Vorlage zustimmten, während dies im Tessin nur gerade bei 18% der Gemeinden der Fall war.

Die Majorisierung des Tessins ist jedoch weder eine Konstante in der schweizerischen Abstimmungsdemokratie noch eine neue Tendenz: Bei den 467 Vorlagen, über die seit 1871 abgestimmt wurde, gehörte das Tessin 89-mal zu den Verlierern und 378-mal zu den Gewinnern; sieben Kantone wurden in diesen rund 130 Jahren mehr als 89-mal überstimmt: Es sind dies die Kantone Freiburg, Waadt, Wallis, und, vor allem, Neuenburg und Genf sowie Appenzell-Innerrhoden und Basel-Stadt. Bei den 249 Abstimmungen seit 1971 wurde das Tessin 43-mal überstimmt; häufiger majorisiert wurden in dieser Zeit die französischsprachigen Kantone (VD, VS, NE, GE und JU) sowie, neu, der Kanton Schwyz.

«Nein-Sager»-Kanton Schwyz

Schwyz – der andere ablehnende Stand neben dem Tessin – zeigte sich bei der Volksabstimmung über die bilateralen Verträge einmal mehr als «Nein-Sager»-Kanton. Seit 1871 hat der Kanton Schwyz bereits 286 der 467 eidgenössischen Abstimmungsvorlagen bachab geschickt; er stimmte damit 69-mal mehr «Nein» als die gesamte Schweiz. Erstellen wir eine Liste der «Nein-Sager»-Kantone für die eidg. Volksabstimmungen von 1871 bis zur Gegenwart, so wird diese nun von Schwyz und dem Wallis angeführt. Unterteilen wir diese Liste in eine Periode zwischen 1871 und 1970 und in eine Periode zwischen 1971 bis 2000, so steht in der ersten Periode Appenzell-Innerrhoden an der Spitze der «Nein-Sager», während für die zweite Periode nun Schwyz und das Wallis diese Rolle innehaben.

Ausgewählte Gemeindeergebnisse

Niedrigstzustimmende Gemeinden:

Ja-Anteil 0 – <10%: Corippo (TI): 5,9%, Prugiasco (TI): 7,4%

Ja-Anteil 10 – <15%: St. Antonien Ascharina (GR): 11,3%, Ghirone (TI): 12%, Riemenstalden (SZ): 12,1%, Isonne (TI): 14,3%

Niedrigstzustimmende Gemeinden in der französischen Schweiz:

Chapelle/Broye (FR): 27,6%, La Magne (FR): 28,6%

Höchstzustimmende Gemeinden:

Ja-Anteil 100%: Gressy (VD)

Ja-Anteil 95 – <100%: Lovatens (VD): 96%, Orzens (VD): 95,9%, Villarsel-sur-Marly (FR): 95,7%, Correvon (VD): 95,6%, Chanéaz (VD): 95,1%

Höchstzustimmende Gemeinden in der Deutschschweiz:

Hessigkofen (SO): 89,9%, Aetingen (SO): 89,7%

Höchstzustimmende Gemeinden in der italienischen Schweiz:

Bondo (GR): 78,6%, Berzona (TI): 71,4%, Campello (TI): 70,4%

Hinweis:

Auf der Web-Seite des BFS finden sich auch vier Karten mit den Gemeindeergebnissen der folgenden eidg. Volksabstimmungen (1: Bilaterale Abkommen mit der EU; 2: EWR-Beitritt; 3: Beitritt zu den Institutionen von Bretton Woods; 4: UNO-Blauhelme). Zum Herunterladen.
(http://www.statistik.admin.ch/stat_ch/ber17/cartes/vot_bil_d.htm)

BUNDESAMT FÜR STATISTIK

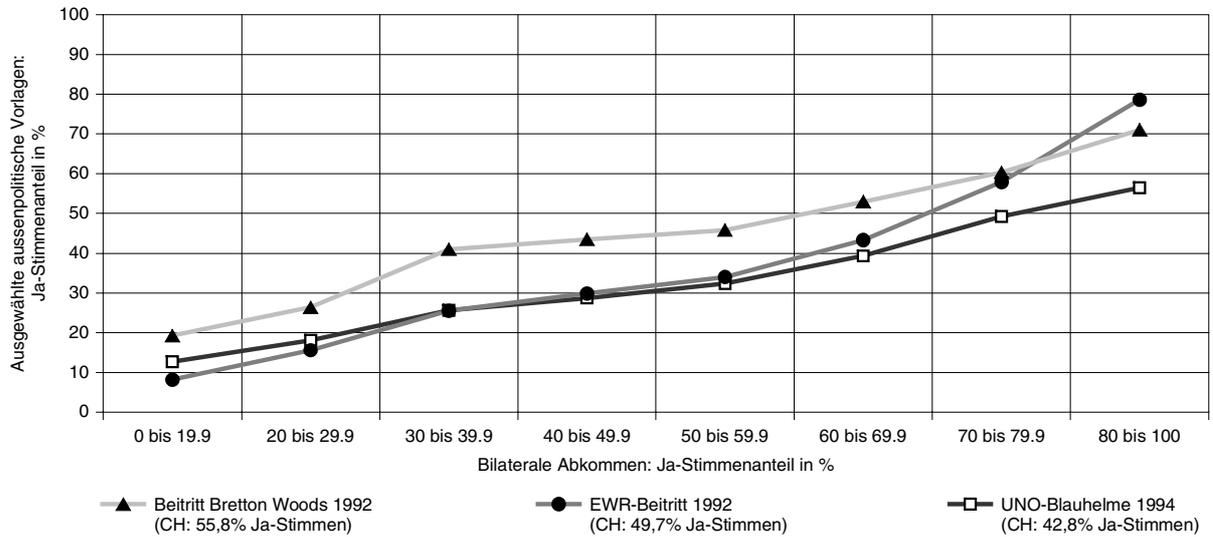
Informationsdienst

Auskunft:

Werner Seitz, BFS, Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen, Tel.: 032 / 713 63 65;
e-mail: werner.seitz@bfs.admin.ch

Madeleine Schneider, BFS, Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen, Tel.: 032 / 713 63 99;
e-mail: madeleine.schneider@bfs.admin.ch

G1 Die Volksabstimmung über die bilateralen Abkommen mit der EU im Vergleich zu ausgewählten ausserpolitischen Vorlagen

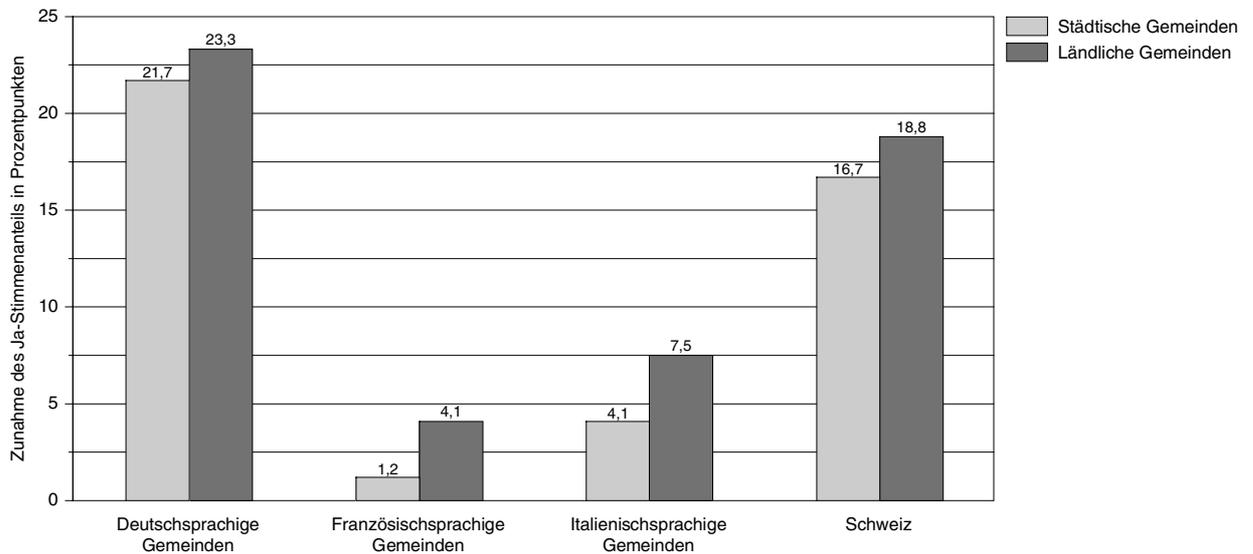


Erläuterung:
 Das Zustimmungprofil zu den bilateralen Verträgen weist sehr grosse Ähnlichkeit auf mit jenem der Volksabstimmungen über den Beitritt der Schweiz zum EWR (1992), zu den Institutionen von Bretton Woods (1992) und den Uno-Blauhelmen (1994). Der Korrelationskoeffizient beträgt hohe 0,81 (EWR), 0,76 (Blauhelme) und 0,67 (Bretton Woods).

Lesbeispiel:
 Jene Gemeinden, welche die bilateralen Abkommen am deutlichsten guthiessen (über 80% Ja-Stimmen), hatten auch den EWR-Beitritt mit knapp 80% Ja-Stimmenanteil klar befürwortet.

© Bundesamt für Statistik

G2 Volksabstimmungen über den EWR-Beitritt und die bilateralen Abkommen mit der EU: Zunahme des Ja-Stimmenanteils



© Bundesamt für Statistik